

## Von Geiern und Bären im Nationalpark

Alle Mitglieder des Kreisverbandes der CSU- Senioren- Union, die sich jetzt in der Eingangshalle des Hauses der Berge in Berchtesgaden versammelt hatten, waren schon mindestens einmal hier. Aber eine Führung durch das Haus und ein Vortrag über den Nationalpark Berchtesgaden vom Chef des Hauses, Dr. Roland Baier waren so attraktiv, dass über 40 Personen das Angebot wahrnahmen.



*Das Hauptgebäude vom Süden gesehen*

Anhand von Schaubildern und ergänzt durch das Fachwissen der Mitarbeiter erfuhren die Senioren Wissenswertes, Erstaunliches und sogar Skurriles über den Nationalpark, der auf engstem Raum eine außergewöhnliche Vielfalt an Lebensräumen aufweist. Die klimatischen Bedingungen von der Ebene des Königssees bis zum Gipfel des Watzmanns ließen Vegetationszonen von den gemäßigten Breiten bis hin zum Polarkreis entstehen.

1978 wurde der erste und einzige Alpen- Nationalpark Deutschlands aus der Taufe gehoben und anlässlich des 25- jährigen Jubiläums wurde der Bau eines neuen Zentrums zugesagt. Bis zur Grundsteinlegung vergingen allerdings nochmals sieben Jahre und die Eröffnung des „Haus der Berge“ erfolgte 2013. Im Hauptgebäude befindet sich auf rund 900 m<sup>2</sup> die Ausstellung „vertikale Wildnis“. Stetig aufwärts gehend können die Besucher die Lebensräume Wasser, Wald, Alm und Felsregion durchwandern. Die Lebensräume werden durch viel Holz, lebensechte Tierpräparate, Bild-



und Video- Projektionen und sogar mit Geruchsproben verschiedener Pflanzen perfekt dargestellt. Besonders eindrucksvoll ist die Simulation der Jahreszeiten. Im Fünf- Minuten- Rhythmus wechseln die Jahreszeiten in der Video- Projektion und man sieht das Eis im Bach tauen, die Blätter auf den Bäumen beginnen zu sprießen, aber 15 Minuten später beginnt nach einem „herbstlichen Laubfall“ erneut der „Schneefall“. Per Knopfdruck kann man die verschiedensten Vogelstimmen abrufen und schon oft sei es vorgekommen, dass ein Besucher einen „defekten Knopf“ gemeldet habe, weil er die



Stimme eines Zugvogels im „Winter“ hören wollte, erklärte der Mitarbeiter schmunzelnd. Zum scheuen Auerhahn wusste der Führer eine andere Anekdote: Ein testosterongesteuerter Hahn verfolgte während der Balzzeit einen befreundeten Jäger. Als dieser sich auf den Boden kniete floh der Vogel nicht, sondern verpasste dem Mann einen kräftigen Schnabelhieb.

Schließlich erreichten die Gruppen den „Gipfel des Hochgebirges“. Von dort gibt es eine tolle Aussicht über die Bergwelt, ebenfalls als großflächige Projektion im Zeitraffer über die Jahreszeiten hinweg. In der letzten Filmsequenz steht der Watzmann in seiner ganzen Schönheit vor dem Betrachter. Dann öffnen sich innerhalb weniger Sekunden die Lamellen der Projektionsfläche und geben den Blick frei: Jetzt ist der reale Watzmann im hellen Sonnenlicht zu sehen, ein gelungener Brückenschlag von der komprimierten Nachbildung zur majestätischen Realität.



*Das „Wimmelbild“, eine plastische Arbeit der Schnitzschule Berchtesgaden*

Der zweite Teil der Führung erfolgte im Bildungszentrum, das in einem weiteren Gebäude unterhalb des Haupthauses untergebracht ist. Dort gibt es eine „Wiesenküche“, ein Wasserlabor, eine Waldwerkstatt und den „Felsenblick“, wo vorzugsweise Schulklassen unter der Leitung von pädagogisch und fachlich ausgebildeten Mitarbeitern aktiv werden können. Überall ist der Grundgedanke der Nachhaltigkeit und der Regionalität zu sehen, weil die Schnitzschule Berchtesgaden und örtliche Schreinereien den Ausbau maßgeblich bestimmten. Besonders beeindruckten hier das „Wimmelbild“ in der Empfangshalle und eine Holzterrasse, deren Stufen aus den verschiedenen einheimischen Holzarten hergestellt wurden.

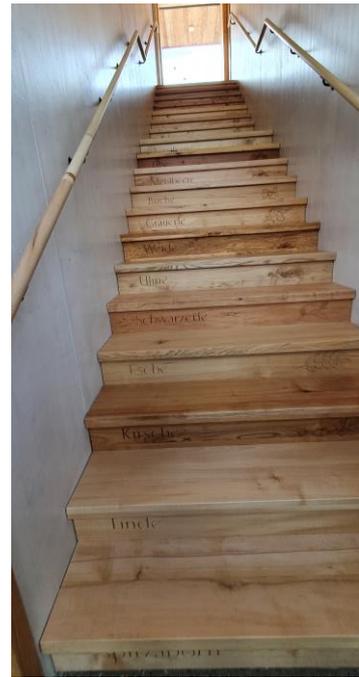
Bildung macht hungrig und die Senioren konnten in „Spießbergers Alpenküche“, dem Restaurant im Hause, das wohlverdiente Mittagessen einnehmen, bevor Dr. Roland Baier

über die Entstehung und die Zielsetzung des Nationalparks referierte.

Die Wurzeln der Nationalparkidee reichen bis 1910 zurück. Der damals bereits blühende Tourismus förderte den Handel mit seltenen Pflanzen, der durch die Schaffung eines „Pflanzschonbezirks“ wirksam unterbunden wurde. 1978 wurde der zweite Nationalpark Deutschlands nicht zuletzt mit dem Hintergedanken gegründet, den Bau einer Seilbahn auf den Watzmann zu verhindern. Das neueste Projekt des Nationalparks ist eine Info- Stelle auf der Bergstation der Jennerbahn, die seit Februar in Betrieb ist. Die Ziele aller Nationalparks sind im Bundesnaturschutzgesetz verankert und beinhalten den Naturschutz und Forschung, aber auch Umweltbildung und Erholung für die Bevölkerung. Bei der Forschung nimmt der Prozessschutzgedanke einen breiten Raum ein: Kann man ein



Habitat ohne jeglichen Eingriff des Menschen einfach sich selbst überlassen ohne dass irreparable Schäden entstehen? Kann man der Vermehrung des Borkenkäfers im Nationalpark tatenlos zusehen? Nach einigen Jahrzehnten steht fest, dass das trotz aller Unkenrufe möglich ist. Die Zusammensetzung der Tier- und Pflanzenarten kann sich zwar verändern, aber es kommt nie zu einem totalen Zusammenbruch. Allerdings gibt es eine der Kernzone des Nationalparks vorgeschaltete Pflegezone, in



*Die liebevoll gestaltete Treppe im Bildungszentrum. Die Zusammensetzung des Handlaufes entspricht prozentual exakt den im Nationalpark vorkommenden Hölzern*



der Regulierungsmaßnahmen erlaubt sind. Dann nahm Dr. Baier zum Wolf Stellung. Während für ganz Deutschland eine starke Zunahme der Wolfspopulationen zu verzeichnen ist, findet sich der Wolf in Bayern relativ selten. Von sich reden machte ein Einzelgänger, der in den Landkreisen Traunstein und Berchtesgadener Land Nutztiere riss, aber dann unauffällig blieb. Das Auswilderungsprogramm für Bartgeier, das Dr. Baier nun vorstellte, war den meisten Anwesenden vom letzten Ausflug ins Klausbachtal bekannt. Zum Schluss erzählte Dr. Baier begeistert von mehreren Bären, die 2021 bei Nachtexkursionen entdeckt wurden, nachdem man 2015 nur ein totes Exemplar fand. Ungläubiges Staunen bei den Zuhörern. Gab es außer dem berühmten Bären Bruno noch weitere Exemplare sogar im Nationalpark? Schmunzelnd löste Dr. Baier das Rätsel mit dem letzten Bild. Es zeigte den „Augsburger Bär“, eine fast ausgestorbene Schmetterlingsart, die mit acht Zentimetern Spannweite zu den größten europäischen Nachtfaltern zählt. Ihre Existenz verdanken sie der Tatsache, dass Nationalparks wichtige, vielleicht sogar die einzigen Rückzugsgebiete für seltene Insekten sind.



*Der Augsburger Bär (Aufnahme Nationalparkverwaltung)*

